

Executive Summary

Jugendbeteiligung für Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern – Wie können junge Menschen wirksamer beteiligt werden?

verfasst von

Nadine Etzkorn, Freie Universität Berlin, Institut Futur



WISSENSCHAFTLICHE
BERATUNG
WELTAKTIONSPROGRAMM
BNE

EXECUTIVE SUMMARY

Jugendbeteiligung für Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern – Wie können junge Menschen wirksamer beteiligt werden?

HINTERGRUND

Im Rahmen der Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (2015-2019) (WAP BNE) in Deutschland wird am Institut Futur der Freien Universität Berlin ein Monitoring zu BNE in den unterschiedlichen Bildungsbereichen durchgeführt. Darüber hinaus wird auch die Zielgruppe Jugend in den Fokus genommen. Die Executive Summary basiert auf den Ergebnissen einer Interviewstudie mit jungen Menschen und Erwachsenen, die zu Potentialen der Jugendbeteiligung zur Umsetzung des WAP BNE, aber auch zu allgemeinen Herausforderungen, Notwendigkeiten sowie Grenzen in der Jugendbeteiligung befragt wurden.

Junge Menschen sind bisher unterschätzte Change Agents in der Verbreitung der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im WAP BNE sind Jugendliche ein Schwerpunkt und sollen zur Förderung einer nachhaltigeren Zukunft gestärkt, mobilisiert und als GestalterInnen des Wandels adressiert werden (UNESCO 2014: 15). Die Beteiligung der Jugend ist bedeutsam für solche strukturellen Umwälzungen, die unsere Gesellschaft dringend braucht (Hurrelmann und Albrecht 2014), und demnach auch um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Das Greenpeace-Nachhaltigkeitsbarometer kommt zu dem Schluss, dass sich in den Werten und Grundideen junger Menschen gängige Nachhaltigkeitsprob-

leme abbilden (Michelsen et al. 2015). Der Klimawandel ist die relevanteste Umweltthematik unter jungen Menschen (ebd.). Zudem besteht ein Trend zur Politisierung, der sich darin äußert, dass mehr junge Menschen es sowohl als wichtig erachten, sich politisch zu engagieren, als auch sich selbst für Politik zu interessieren (Shell 2015). Insgesamt ist das gestiegene politische Interesse nicht etwa durch gesellschaftliche Krisenprozesse zu erklären, sondern steht eher mit positiven Zukunftsaussichten und eigenen Handlungs- und Gestaltungsspielräumen im Zusammenhang (ebd.).

Für eine wirksame Jugendbeteiligung ist die Zusammenarbeit politischer, zivilgesellschaftlicher und kommunaler Akteure gefragt, um jungen Menschen in institutionalisierten Teilhabeformaten eine Stimme auf der politischen Bühne zu verleihen und sie an der Erarbeitung von Lösungen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere Beteiligungsmöglichkeiten, die aufgrund ihrer Inhalte und „Aktionsorientierung“ hervorstechen, bei Jugendlichen starke Sympathien genießen (Gaiser et al. 2016: 235), ist eine zentrale Aufgabe, Jugendbeteiligung in Form von institutionalisierter Beteiligung attraktiver zu gestalten, damit junge Menschen motiviert werden, in den „entscheidungsstragenden Strukturen“ (IP 32: 13) mitzuwirken und auf diese Weise aktiv ihre Lebensbereiche mitzugestalten.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Interviewstudie wird für die weitere Förderung der Jugendbeteiligung für Bildung für nachhaltige Entwicklung Folgendes empfohlen:

EMPFEHLUNGEN

1. *Eine Partizipationskultur fördern, in der Jugendbeteiligung fester Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung ist*
2. *Institutionalisierte Beteiligungsmöglichkeiten schaffen, um Jugendbeteiligung für BNE zu verstetigen*
3. *Jugendbeteiligung in den formalen Bildungsinstitutionen etablieren und anerkennen*
4. *Non-formale Bildungsträger als „Sprungbrett“ für institutionalisierte Formate von Beteiligung nutzen*
5. *Junge Menschen als MultiplikatorInnen stärken*

1. Eine Partizipationskultur fördern, in der Jugendbeteiligung fester Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung ist

Die Legitimation für Jugendbeteiligung entspringt dem Gedanken, dass in Abwesenheit junger Menschen Entscheidungen gefällt werden, deren Folgen diese (un)mittelbar tragen müssen (Heinrichs 2005). Jugendliche und junge Erwachsene sind nicht nur Zielgruppe, sondern MitgestalterInnen nachhaltiger Entwicklung. BNE hat das Potenzial, auf den dynamischen Charakter von Jugendbeteiligung zu reagieren und bietet durch den partizipativen Anspruch einen geeigneten Rahmen, um Jugendliche und junge Erwachsene verstärkt in lokale und regionale Partizipations- und Gestaltungsprozesse einzu beziehen (Rieckmann und Stoltenberg 2011). In Beteiligungsprozessen wird die Bereitschaft gefördert, sich auf Nachhaltigkeit einzulassen, sich mit Veränderungen zu identifizieren und in diesem Sinne zu einer Förderung nachhaltiger Entwicklung beizutragen (ebd.). Aus den Interviews wird deutlich, dass junge Menschen nicht nur das Ergebnis von Beteiligungsaktivitäten in den Vordergrund stellen, sondern das Erleben des gesamten Beteiligungsprozesses. Jungen Menschen geht es um die Lösung von Konflikten, die Art der Beziehung zu den Erwachsenen und das Erleben von Spaß mit anderen sowie das Einbringen der eigenen Fähigkeiten (DJI 2001: 5). Nach Ansicht der Interviewten spiegelt sich eine Kultur der Anerkennung von Jugendbeteiligung darin wider, dass eine offene und vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre geschaffen wird. Dazu ist es wichtig, dass AnsprechpartnerInnen für Fragen aller Art zur Verfügung stehen, junge Menschen in Entscheidungen einbezogen und auf Augenhöhe behandelt werden sowie ihre Beiträge auf Resonanz stoßen und zur Debatte gestellt werden. Zudem sind kürzere Sitzungszeiten, eine einfache und verständliche Sprache sowie die Freistellung von Unterricht notwendige Bedingungen. Zur Förderung einer jugendgerechten Partizipationskultur ist daher zu empfehlen, jungen Menschen Mitbestimmungsrechte- und Mitgestaltungsräume zu gewähren, sodass sie frühzeitig Demokratie erfahren, lernen und leben können.

2. Institutionalisierte Beteiligungsmöglichkeiten schaffen, um Jugendbeteiligung für BNE zu verstetigen

Studien zu jugendlichem Partizipationsverhalten stellen immer wieder eine Präferenz bei Jugendlichen für themenorientiertes, zeitlich begrenztes, projektbezogenes Engagement fest. Die eher aktionsorientierten Beteiligungsmöglichkeiten grenzen sich bewusst von eher hierarchischen und formalisierten Großorganisationen wie Parteien, Kirchen oder Gewerkschaften ab und sind zudem stärker an grundsätzlichen Idealen orientiert (Gaiser et al. 2016). Im NAP werden junge Menschen als unverzichtbare Akteure für die Gestaltung von Zukunft adressiert und müssen durch wirksame Beteiligung in die BNE eingebunden werden (BMBF 2017: 70). Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, institutionalisierte Beteiligungsmöglichkeiten für BNE zu schaffen, die junge Menschen ansprechen. Je nach Kontext kann sich die Jugendbeteiligung in ihrer Ausgestaltung stark unterscheiden: Von der Teilhabe junger Menschen ohne Entscheidungseinfluss, über Mitbestimmungsmöglichkeiten bis hin zur Übergabe von Verantwortung an die junge Menschen (BMFSFJ 2017: 14). Auf Grundlage der Interviewergebnisse ist für die weitere Ausgestaltung von institutionalisierten jugendlichen Beteiligungsprozessen darauf zu achten, (1) flexible Beteiligungsstrukturen sowie unterschiedliche Beteiligungsformate zu schaffen, (2) die Interessen und Stärken von jungen Menschen aufzugreifen und ihnen Möglichkeiten zur Übernahme von Verantwortung zu geben und (3) Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die jungen Menschen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützt und dazu ermutigt werden, eigene Projektideen zu entwickeln sowie (4) junge Menschen fortwährend pädagogisch zu begleiten. Insbesondere für die Aktivierung junger Menschen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund sowie jungen Menschen aus bildungsferneren Milieus ist nach Einschätzung der Interviewten pädagogische Unterstützung zum Beispiel in Form von sprachlichen Trainings und Informationsveranstaltungen im Rahmen politischer Bildung sinnvoll. Die pädagogische Begleitung von Jugendbeteiligungsprozessen

zum Beispiel in Form von Weiterbildungen zu Projektmanagement, Schulungen von rhetorischen Fähigkeiten und Präsentationstechniken ist ein wesentlicher Faktor für gelingende institutionalisierte Jugendbeteiligung.

3. Jugendbeteiligung in formalen Bildungsinstitutionen etablieren und anerkennen

Jugendliche und junge Erwachsene sehen sich zunehmend mit Hürden konfrontiert, die Beteiligung erschweren. Die Auswirkungen des hohen Reformdrucks auf die Schul- und Hochschullandschaft im Rahmen von PISA, G8/G9 und Bologna geht einher mit einem zunehmenden Leistungsdruck und gestiegenen Leistungsanforderungen. Daher ist die Vereinbarkeit von Schule, Studium und Ausbildung und Jugendbeteiligung zunehmend herausfordernd. Das Ausmaß des persönlichen Engagements ging bei jungen Menschen mit gehobenen und höheren Bildungspositionen etwas zurück (Shell 2015: 197f.). Diese Entwicklung erschwert vor allem längerfristige, institutionalisierte Formen der Jugendbeteiligung. Aus diesem Grund spielen die Bildungsinstitutionen „vor Ort“ bei der Etablierung von Beteiligungsmöglichkeiten eine große Rolle. Insbesondere Schulen haben einen hohen Einfluss auf individuelle Bildungsbiografien und die Möglichkeit, das Engagement von Kindern und Jugendliche in jungen Jahren zu fördern. Vor allem die Verschränkung von Fragen der Nachhaltigkeit im schulischen Unterricht mit gezielten Maßnahmen zur Umsetzung von nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten vor Ort wirkt sich positiv auf die Bereitschaft auf, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen (Michelsen et al. 2015). In den Interviews wird betont, dass im hochschulischen Kontext vor allem die studentischen Initiativen jungen Menschen die Möglichkeit bieten, sich für Nachhaltigkeit einzusetzen und ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten. Es ist daher Aufgabe von Bildungsinstitutionen wie Schulen, Berufsschulen und Hochschulen, interne Strukturen und Bildungsangebote hinsichtlich partizipativer Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen im Rahmen der BNE zu schaffen. Weiterhin geht es darum, jegliche Formen der Beteiligung junger Menschen anzuerkennen und Hindernisse zu beseitigen. In

ähnlicher Weise sollten Kommunen und Länder prüfen, inwiefern sie Möglichkeiten der Jugendbeteiligung etablieren, strukturell verankern und anerkennen können.

4. Non-formale Bildungsträger als „Sprungbrett“ für institutionalisierte Formate von Beteiligung nutzen

In den Interviews wird hervorgehoben, dass Vereine und Verbände ein Übungsfeld für demokratisches Handeln bieten, indem beispielsweise gelernt wird, Kompromisse auszuhandeln, sich zwischen unterschiedlichen Meinungen zu positionieren, zielorientiert auf ein Ergebnis hinzuarbeiten und Entscheidungen zu treffen. Nach Einschätzung der Interviewten ist es für die weitere Verbreitung von BNE unter jungen Menschen bedeutsam, dass non-formale Bildungsträger jungen Menschen einen Zugang zu BNE eröffnen und zugleich „Sprungbrett“ für institutionalisierte Formate von Beteiligung sind. Ein zentrales Ergebnis der Interviewstudie ist, dass sich Jugendbeteiligung im Spannungsfeld von „völliger Selbstorganisation“ und „installiertem Prozess“ bewegt. Die zunehmende Relevanz non-formalen und informellen Lernens eröffnet ein Möglichkeitsfenster, das gerade Interessenverbände, Vereine, Gewerkschaften und Stiftungen nutzen können, um Jugendbeteiligung für BNE zu fördern. Aufgrund der Freiwilligkeit, Heterogenität, Offenheit und Bedarfsorientierung des non-formalen Bildungssektors kann er nicht nur zielgerichteter als Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen und Ausbildungsbetriebe nachhaltigkeitsbezogene Themen aufnehmen und Bildungsangebote entwickeln, sondern auch diverse Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen schaffen, die in institutionalisierte Beteiligung münden können. Am Beispiel der stetig gestiegenen Nachfrage von entwicklungspolitischen Auslandsaufhalten (z.B. Richter 2010, 2014) kann verdeutlicht werden, dass auch Freiwilligendienste zur Verschränkung informellen und non-formalen Lernens und damit letztlich zu Jugendengagement beitragen können. Zudem können Auslandsaufhalte mit entwicklungspolitischem Anspruch in mehrerer Hinsicht als adäquate Antwort auf verän-

iertes Jugendengagement interpretiert werden: 1) sind entwicklungspolitische Auslandsaufenthalte strukturiert, pädagogisch begleitet und zeitlich begrenzt, 2) haben junge Menschen die Möglichkeit, sich unmittelbar vor Ort einzubringen und Selbstwirksamkeit durch ihre Arbeit zu erfahren und 3) machen junge Menschen die Erfahrung, dass ihre Arbeit anerkannt und wertgeschätzt wird. In diesem Sinne können non-formale Bildungsträger als Brückenbauer für institutionalisierte Formate von Beteiligung fungieren.

5. Junge Menschen als MultiplikatorInnen stärken

In Deutschland gibt es bereits namhafte Beispiele für institutionalisierte Jugendbeteiligung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung: Auf Länderebene ist es der Jugendbeirat in Baden-Württemberg, der die politische Jugendbeteiligung im Kontext der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württembergs bildet (Krumbein, Meier-Sohn und Ulmer 2016). Der Jugendbeirat informiert Jugendliche durch seine Projekte und Aktionen, motiviert, aktiviert und greift jugendliche Meinungen zu politisch relevanten Themen auf. Dies geschieht beispielweise in der Erarbeitung von Strategiepapieren, die Ideen und Forderungen hinsichtlich der Schwerpunktthemen beinhalten. Zudem ist es Aufgabe des Jugendbeirats in Baden-Württemberg, andere Jugendliche für nachhaltige Entwicklung zu begeistern und Vorschläge zu entwickeln, wie Jugendliche für den politischen Beteiligungsprozess interessiert und in diesen einbezogen werden können. Auf Bundesebene fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Jugendbeteiligung für BNE, in dem im Herbst 2017 ein Jugendforum gegründet wurde, wobei jungen Menschen die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans BNE begleiten. Die 20 jungen Mitglieder des Jugendforums arbeiten aktiv in den Fachforen (Frühkindliche Bildung, Schule, Hochschule, Berufliche Bildung, non-formales/informelles Lernen, Jugend & Kommunen) und in der Nationalen Plattform mit und setzen darüber hinaus eigene Projekte um. Die in der Praxis gesammelten Erfahrungen des Jugendbeirats in Baden-Württemberg, des nationalen Jugendforums und anderer Anlaufstellen institutiona-

lisierter Formen der Jugendbeteiligung stellen wertvolle Anhaltspunkte für die Gestaltung von laufenden und künftigen Jugendbeteiligungsprozessen im Kontext der Umsetzung des WAP BNE dar. Sie sollten daher weitergeführt, ausgedehnt und professionalisiert werden.

METHODISCHES VORGEHEN

Insgesamt wurden zehn Interviews im Zeitraum von Juni bis August 2017 zum Thema Jugendbeteiligung für BNE geführt. Von den Interviewten waren acht Personen zum Zeitpunkt der Befragung im Alter von 18 bis 26 Jahren. Diese jungen Menschen repräsentieren die jugendspezifische Sicht auf Beteiligung im Kontext von BNE im Jugendalter. Weiterhin wurden zwei Interviewteilnehmende im mittleren Erwachsenenalter ins Sample miteinbezogen, um Einsichten über die prozedurale Gestaltung der Jugendbeteiligung für BNE in Deutschland zu gewinnen. Die meisten der Interviewten haben entweder durch die Ausführung eines Ehrenamtes bereits Kontakt mit BNE oder beschäftigen sich seit wenigen Jahren beruflich mit Jugendbeteiligung und/oder BNE. Einige der Interviewten waren bereits in den Umsetzungsprozess des WAP BNE eingebunden und konnten dadurch aus einer internen Perspektive berichten. Durch die Kontrastierung der Interviewpersonen bezüglich des Alters und der Spannweite der Dauer der Beschäftigung in ehrenamtlichen sowie beruflichen Kontexten lassen sich unterschiedliche Meinungen und Perspektiven auf Jugendbeteiligung für BNE abbilden. Das empirische Material wurde mit der computergestützten Software MAXQDA inhaltsanalytisch (Mayring 2015) ausgewertet.

Literatur

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. Berlin, https://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf
- Deutsches Jugend Institut (DJI) (2001): DJI Bulletin. H. 56/57.
- Gaiser, Wolfgang; Krüger, Winfried; Johann de Rijke; Wächter, Franziska (2016): Jugend und politische Partizipation in Deutschland und Europa. In: J. Tremmel; M. Rutsche (Hrsg.): Politische Beteiligung junger Menschen. Wiesbaden: VS, S. 13–38.
- Heinrichs, Harald (2005): Kultur-Evolution: Partizipation und Nachhaltigkeit. In: G. Michelsen; J. Godemann (Hrsg.): Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation: Grundlagen und Praxis. München: Oekom, S. 709–720.
- Hurrelmann, Klaus; Albrecht, Erik (2014): Die heimlichen Revolutionäre. Wie die Generation Y unsere Welt verändert. Weinheim: Beltz.
- Krumbein Lena; Maier-Sohn Katrin; Ulmer Frank (2016): Jugendbeiräte in der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg. In: J. Tremmel; M. Rutsche (Hrsg.): Politische Beteiligung junger Menschen. Wiesbaden: VS, S. 389–412.
- Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 12. vollständig überarbeitete und aktualisierte Aufl. Weinheim: Beltz.
- Michelsen, Gerd; Grunenberg, Heiko; Mader, Clemens; Barth, Matthias (2015): Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2015 – Nachhaltigkeit bewegt die jüngere Generation. Bad Homburg: VAS.
- Richter, Sonja (2010): »Ein Schatz, den ich in mir trage« Globales Lernen durch Auslandserfahrungen im Rahmen entwicklungspolitischer Bildungsprogramme. In: IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hrsg.): Forum Jugendarbeit International. Bonn, S. 303–319.
- Richter, Sonja (2014): Weltwärts Lernen. Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst als Chance für Globales Lernen? In: VENRO (Hrsg.): Jahrbuch Globales Lernen 2014. Bonn, S. 7–21.
- Rieckmann, Marco; Stoltenberg, Ute (2011): Partizipation als zentrales Element von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: H. Heinrichs; K. Kuhn; J. Newig (Hrsg.): Nachhaltige Gesellschaft. Wiesbaden: VS, S. 117–131.
- Shell Deutschland Holding GmbH & TNS Infratest Sozialforschung (2015): Jugend 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch. Unter Mitarbeit von M. Albert, K. Hurrelmann und G. Quenzel. Originalausgabe. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2014): UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn, https://www.bmbf.de/files/2015_Roadmap_deutsch.pdf

Impressum

Herausgeber:
Freie Universität Berlin
Insitut Futur
Arbeitsstelle beim Wissenschaftlichen
Berater des UNESCO-
Weltaktionsprogramms Bildung für
nachhaltige Entwicklung (2015-2019)

Fabeckstraße 37
14195 Berlin

Tel.: +49 30 838 56847
sekretariat@institutfutur.de
www.institutfutur.de

Autorin:
Nadine Etzkorn
etzkorn@institutfutur.de

Layout:
sinnwerkstatt Medienagentur GmbH



www.institutfutur.de



www.bne-portal.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung